

Willauer Merkur.

N^o. 89

Mittwoch, den 5. November

1902.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „der Zeitspiegel“) für Stiefel 1,10 Mark (frei ins Haus 1,30 Mark), für Aufwärtige 1,40 Mark bei aller Postanfallten. Annoncen-Nachnahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 3 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Gerypuszeit.

Influenza und Diphtherie.

Von Dr. med. Th. Höveln.

(Nachdruck verboten.)

Dem unfreundlichen Sommer folgte ein früher kalter Herbst und diesem soll nach der Prophezeiung hervorragender Meteorologen ein sehr kalter Winter folgen, so kalt, wie es in den letzten fünfzig Jahren keinen gab. Da heißt es auf der Hut sein und sich besonders körperlich abhärten, um sich so gegen abnorme Witterungsverhältnisse zu schützen. Leider zeigen sich jetzt schon die Folgen der ungünstigen Witterung, die das Jahr 1902 bis heute charakterisierte.

Die beiden bösen Epidemien Influenza und Diphtherie herrschen heute leider wieder in bedenklichem Grade.

Die unangenehme Influenza ist zwar schon eine recht alte und vor Jahrhunderten schon bekannt gewesene Krankheit, aber erst im Jahre 1892 haben Berliner Aerzte den Influenzabacillus entdeckt. Viel geholfen hat die Entdeckung des ansteckenden Bacillus zwar nicht, aber es ist doch immer gut, wenn man seinen Feind richtig erkennt. Dieses scheint auch die englische Regierung zu denken, die einem Feind zu Leibe gehen will, der in ihrem Mutterlande immer mehr Opfer fordert. Dieser schlimme Feind ist die Krebskrankheit. Die englische Regierung hat dem Entdecker des Krebsbacillus die Summe von 4 Mill. Mark zugesichert. Die Bakteriologen aller Länder sind daher emsig bemüht, diesen Krebsbacillus zu finden.

Die unangenehme Influenza, die unter den Erwachsenen zur Zeit wüthet, beginnt stets mit Fiebererscheinungen und Kopfschmerzen in der Stirngegend. Dann folgen bald große Mattigkeit und Arbeitsunlust. Sobald diese Zeichen vorhanden sind, sollte der Betroffene sich ins Bett legen und die Hautausdünstung durch reichliches Trinken warmer Getränke, namentlich von Flieder- oder Kamillenthee, befördern. Gegen die Kopf- und Gliederschmerzen helfen Gaben von Antipyrrin oder Phenacetin, zweimal täglich 0,5 bis 1,0. Wer diese Vorsichtsmaßregeln versäumt, verschlimmert leicht sein Leiden, denn gerade die Influenza liebt Komplikationen, das heißt, sie ruft andere Krankheiten hervor, am liebsten Lungenentzündung und Lungen Schlag.

Bei der Influenza wie bei der Diphtherie kann der Ansteckungsstoff so wohl durch direkte Uebertragung als auch durch Gegenstände mitgetheilt werden. Besonders schlimm aber ist der Diphtherie-Bacillus; er haftet an allen möglichen Gegenständen und verbreitet sich so nach langer Zeit. Es giebt keinen Bacillus, der sich länger in Wohnungen, Möbeln und Kleidern halten kann, als der Diphtherie-Bacillus. Da er auch durch die Luft übertragbar ist, so steigt er in geheizten Häusern mit der warmen Luft nach oben. Es empfiehlt sich daher, die an Diphtherie Erkrankten nur in den obersten Räumen unterzubringen und dort zu pflegen.

Die Diphtheritis befällt meist nur zart organisierte oder schlechtgenährte Kinder,

wenn auch Erwachsene nicht immer gegen sie geschützt sind.

Der schlimme Ansteckungsstoff wird besonders von katarhallysch, durch Erkältungen gereizten Schleimhäuten aufgenommen. Daher sind Kinder bei Diphtheritis-Epidemien sorgfältig vor Erkältungen zu hüten, und jeder vorhandene Katarrh, mag er noch so leicht sein, ist mit großer Sorgfalt zu behandeln. Gesunde Kinder sollten, wenn eben möglich, aus einem Hause, wo die Diphtherie herrscht, entfernt werden, falls aber von den erkrankten Kindern sofort getrennt werden. Die Diphtheritis beginnt in der Regel mit warnenden Vorboten, und da zur Rettung des Kindes ein frühzeitiges ärztliches Einschreiten von höchster Wichtigkeit ist, so empfiehlt es sich sehr, den Charakter der bösen Epidemie genau zu kennen.

Stellt sich bei einem Kinde Unwohlsein mit Frösteln, fliegender Hitze und verdrüßlichem, mürrischem Wesen ein, so muß man sich auf den Ausbruch von Diphtheritis vorbereiten.

Fehlen ausnahmsweise einmal diese Vorboten, so hat man seine Aufmerksamkeit auf die lokalen Erscheinungen zu richten. Trägt ein Kind den Diphtherie-Bacillus in sich, so treten nach zwei bis drei Tagen die Zeichen davon im Halse deutlich hervor. Es entstehen Steifheit, Hitze, Schmerz und Rauhigkeit im Halse, dann folgen Schlundbeschwerden und Anschwellung der Halsdrüsen. Sehr bald, oft schon an einem Tage, erscheinen auf der Schleimhaut des Schlundes und der Mandeln unregelmäßige,

Der Sieg der Liebe.

Roman von Anna Seyffert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du bist ja sehr genau unterrichtet über den Herrn Professor. Schwärmt Deine Zofe für ihn?“

„Das weiß ich nicht,“ entgegnete sie ruhig in vornehmer Abwehr. „Ich kenne ihn nur durch Kotti Westphals' begeisterte Schilderungen.“

Er biß sich zornig auf die Lippen. Gleich darauf aber lachte er in der ihm eigenen kurzen, gezwungenen Weise vor sich hin.

„Dann geht die Komödie nun also wirklich vor sich, und daß gerade Una ihn selbst ins Haus holt, es ist zum Verdrüßlichen! Aber nein, es kann, es darf nicht geschehen! Una, sei gut!“

Das schöne Weib, welches noch einmal flüchtig vor dem hohen Trumeau die reizvolle Toilette geordnet hatte und sich soden dem Ausgange zuwandte, blieb in sichtlich Ungebuld stehen.

„Du sagtest? Ich verstand Dich nicht, Ich kann den Professor unmöglich länger warten lassen.“

Er war nahe zu ihr herangetreten.

„Una, ich bitte Dich darum, erfinde irgend einen Vorwand, um diesen Gast abweisen zu lassen. Gib mir nur noch dies eine einzige Mal nach! Ich werde es Dir danken, Dir nie vergessen.“

Sie blickte ihn überrascht, fast unsicher an; dieser einschmeichelnden Ton hatte sie noch niemals von ihm gehört, es war auch das erste Mal, daß er sie um etwas bat. Ein Rosenhauch erschien auf ihren Wangen, der sie wunderbar lieblich erscheinen ließ, sie sah so kindlich, so liebebedürftig aus; der junge Gatte empfand plötzlich einen herben, stechenden Schmerz, einen brennenden Vorwurf. In diesem Augenblick hatte er zum ersten Male das heiße Verlangen, die zarte Knospe zu hegen für sich allein. Er streckte seinem Weibe fast leidenschaftlich bewegt beide Hände entgegen.

„Una, laß den Professor, brich den Verkehr mit der ganzen Familie ab! Ich will Dich dafür entschädigen, will mit Dir lernen, daß Dein Auge entzündet, Dein Sinn berauscht sein wird, Du sollst die Menschen nicht entbehren, laß uns in uns selbst und in der Großartigkeit der Natur Genüge finden!“

Als er zu sprechen begonnen, hatte sie

die schimmernden Augen in stillen Entzücken voll zu ihm aufgeschlagen. Ja, sie hätte Freundschaft und Geselligkeit entbehren um dieses Mannes willen, dann aber war der Mann plötzlich gebrochen, ein Frösteln durchlief ihren zarten Körper.

„Ich habe das Alles mit Dir zur Genüge kennen gelernt, um es unerträglich zu finden,“ entgegnete sie, heftig ihre dunklen Waden schüttelnd, „so daß sie ihr wie glänzende, schwarze Fittigel um das Haupt flogen, ich hoffe, Du wirst unsern Gast gleichfalls begrüßen.“ Mit diesen Worten eilte sie, als fürchtete sie buchstäblich ein längeres Alleinssein mit ihrem Gatten, hinaus.

„Wie ein gemahregelter Schultnabe!“ murrte der Gerichtsrath zwischen den Zähnen, „und daß mir, der ich sie mit einem Worte so erledigen könnte, daß sie vor Scham zu vergehen wünscht! Aber nein, es wäre niedel, und ich selbst darf mich ja leider nicht frei sprechen von jedem Vorwurf.“

Ja, Ewald von Massen hätte keine gute Stunde gewählt für seine Bitte; er hatte das Recht, Rücksicht von seinem Weibe zu erwarten, längst bewirkt. Ein hüßeres Verhängnis hatte die beiden jungen Menschen miteinander verknüpft, aber Ewalds Schuld

weiße oder graue, fleckige Flecken, die mehr und mehr zusammenfließen und sich bald in häutiger Form ablösen.

Ein untrügliches, charakteristisches Zeichen, daß man es wirklich mit der schlimmen Diphtheritis zu thun hat, ist dieses, daß die weißlichen Flecken sich nicht wegstreichen lassen. Entfernt man sie mit Gewalt, so bleibt eine Wunde, leicht blutende Stelle zurück.

Sobald sich diese Vorboten zeigen, ist sofort nach ärztlicher Hilfe zu rufen.

Überläßt man die erwähnten Flecken sich selbst, so zerfallen sie, lösen sich ab, indem sie mikfarbige, fäulige Geschwüre hinterlassen, welche einen sehr schlechten, feuchtigen Geruch aus dem Munde veranlassen. Pflanzt sich die Bildung dieser Ablagerungen fort, so tritt bei Kindern meist Erstükung ein. Der Tod erfolgt zwischen dem dritten und siebenten Tage; Genesung tritt zwischen dem siebenten und zehnten Tage ein. Als Zeichen der Genesung gilt es, wenn im Umkreise der fleckigen Flecken eine lebhaftere Röthe entsteht, die häutigen Ausschüwungen sich lösen und ausgeworfen oder theilweise verschluckt werden; wenn die Geschwüre einen reineren Grund annehmen, der Geruch aus dem Munde abnimmt und das Schlucken leichter wird.

Nach überstandener Krankheit bleiben in einzelnen Fällen Lähmungen des Sprechapparates, der Augenmuskeln und der Beine zurück; doch darüber braucht man sich nicht zu ängstigen, sie verschwinden nach und nach von selbst.

Das Wichtigste bei der Diphtheritis ist das rechtzeitige Erkennen, oder noch besser das Vorbeugen der Krankheit.

Bei herrschender Diphtherie ist es rathsam, die größeren Kinder an das Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen zu gewöhnen, so verhütet man oft und leicht die Ansteckungsgefahr.

Solche Gurgelwässer sind folgende: 1 Gramm Chloranres Kali auf 100 Gramm Wasser; ferner 10 Gr. Chlorwasser mit 100 Gr. destilliertem Wasser gemischt und schließlich noch $\frac{1}{2}$ Gr. Carbolsäure (15 Tropfen) auf 100 Gr. Wasser.

Jede schwächende Behandlungsweise muß unterbleiben, namentlich jede Blutentziehung. Im Gegentheil, Arzt und Laie müssen die Kräfte des Patienten durch

Gaben von gutem Wein und kräftiger Nahrung zu heben suchen.

Eine höchst segensreiche Entdeckung hat uns die Neuzeit gebracht, nämlich das „Heilserum von Professor Behring“.

Wenn dieses Heilserum, unter die Haut gespritzt, auch nicht vollständig den gefährlichen Diphtherie-Bacillus vernichtet, so schwächt es doch die Wirkung des Giftstoffes so, daß in der Regel die Todesgefahr ausgeschlossen wird.

Rundschau.

Zur Durchführung der Weichselregulierung bezw. zur ungehinderten und gefahrlosen Abführung des Eises aus der Weichsel direkt in die Danziger Bucht trägt man sich in den Kreisen der Wasserbauverwaltung mit der Absicht, wenn möglich, die bekanntlich oberhalb Marienburg von der Weichsel sich abzweigende und in das Frische Haff mündendeogat überhaupt abzupferren, und zwar nicht etwa nur für die Wintermonate, sondern dauernd. Die wesentlichsten Bedenken, die dagegen laut geworden sind, sind fiskellischer Natur. Man befürchtet, das Frische Haff werde, wenn es des Zuflusses aus demogatdelta entbehren wüßte, verkräutert und die Fischerei damit erheblich geschädigt werden. Zur Erörterung dieser Fragen findet am 4. und 5. November in Elbing und Königsberg eine Konferenz statt, an der Vertreter der beteiligten Ministerien, der beiden Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen, der Regierungspräsidenten von Königsberg, Danzig und Marienwerder, die Fischereidezernenten der königlichen Regierungen zu Königsberg und Danzig, die Oberfischmeister von Pillau und Memel, Professor Dr. Braun-Königsberg in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ostpreussischen Fischereivereins und andere Sachverständige teilnehmen sollen. Im Anschluß an den ersten Tag der Konferenz in Elbing findet eine Vereisung des betreffenden Hafftheils statt und am 5. November erfolgt die Fahrt mittelst Dampfers nach Königsberg, wo eine Schlußsitzung abgehalten wird.

Lokales.

Pillau, den 4. November 1902.

Am 5. November.

Sonnenaufg. 7 U. 12 M. | Mondaufg. 11 U. 21.
Sonnenuntg. 4 „ 15 „ | Monduntg. 8 „ 7 „
Witterungsbericht der Hamburger Seewarte vom 4. 11. 1902.

— Maximum 770 Südwestdeutschland, Minimum unter 745—hoher Norden. Scilly frischer Südost, westdeutsche Küste schwache südwestliche, ostdeutsche Küste mäßige bis feine westliche Winde. Wetter vorwiegend trübe. Ziemlich mildes, theils heiteres; theils wolfiges, sonst trockenes Wetter wahrscheinlich.

— Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktbr. Die geschäftlichen Mittheilungen, als 1. Punkt der Tagesordnung, betreffen: „Die Untersuchung offerirter Probesteine zur Pflasterung hiesiger Straßen, das Erbüchen eines Stadtverordnetenmandats, die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bei der Realschule und die Ungültigkeit der Wahl eines Stadtverordneten“. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung wird auf den Antrag einer Kommission der Magistratsbeschlus: „von der Erbauung eines Schlachthofes bis auf Weiteres Abstand zu nehmen“, einstimmig genehmigt. Die Ertheilung einer Klagevollmacht ist überflüssig, da durch Zahlung des in Frage stehenden Betrages die Veranmlung dem Prozeß aus dem Wege gehen wird. Die Auflassung des Pfarrere Wittwenhauses an die Stadt hat am 6. Oktober stattgefunden. Die Versammlung nimmt Kenntniß hiervon und bevollmächtigt gleichzeitig den Magistrat zum weiteren Verkauf dieses Grundstücks. Der Herr Oberpräsident hat seine Genehmigung der Vereinigung der beiden Ständesämter in Pillau I und II nicht ertheilt. Der Magistrat wird ersucht, dieselbe beim Herrn Oberpräsidenten nochmals vorstellig zu werden, in Anbetracht der schlechten finanziellen Lage Pillaus, welche jegliche Ersparnisse dringend notwendig macht. Es erfolgt hierauf die etatsmäßige Anstellung des Gegenbuchführers bei der Kammer- und Sparkasse. Der Verpflichtungs-Erklärung in Sachen „Zuschüttung der Kolk vor Pillau II“

war es, wenn er heute seinem Weibe fremd gegenüberstand. Das Herz von süßer, beglückender Ahnung geschwellt, so hatte das laune den Kinderkriechen entwachsene Mädchen neben ihrem Verlobten, den sie vorher nur auf kurze, flüchtige Augenblicke gesehen hatte, vor dem Altar gestanden. Das bedeutungsschwere „Ja“ hatte sie leise aber mit einem wonnigen, nie gekannten Empfinden ausgesprochen, doch mit diesem „Ja“ war der bestrickende Mädchentraum verfliegen, die harte Wirklichkeit trat, jäh, ohne Uebergang an das unerfahrene, liebebedürftige Geschöpf heran. Ihr Gatte brachte ihr nach wie vor nichts als steife Förmlichkeiten entgegen; mit kühlter, ein wenig herablassender Höflichkeit erkundigte er sich nach den Wünschen seines jungen Weibes. Rücksichtslos stellte er ihr vom ersten Tage ihrer Ehe an ein Programm auf, nach dem sich Ana zu richten hatte. Die Hauptparaphen in demselben lauteten: Gegenseitige Unabhängigkeit, Abgeschlossenheit von der Welt. Bestürzt und eingeschüchert hatte sich Ana gefügt, sie hatte monatelang still, vermuntert, ahnungsvoll an der Seite des Gatten fortgelebt. Dann aber begann sie nachzudenken, sie hatte ja so übermäßig viel Zeit zum nachdenken. — und hierauf kam die Unruhe, danach das Verlangen,

endlich ein trotziger, hartnäckiger Wille, eine rücksichtslose Auflehnung gegen rücksichtslose Tyrannei. So war die Gefahr felsenhoch gewachsen, ohne daß Erwald sie auch nur ahnte, unvorbereitet, hilflos stand er der drohenden Wolke gegenüber. Er hatte sich in einem schweren Irrthum befunden. Ana war in seinen Augen stets ein träumerisches, unselbstständiges Weib gewesen; nun hatte sie ihn gründlich belehrt, sie hatte ihm einen leidenschaftlichen, widerstandsfähigen Charakter gezeigt. Soeben vernahm er ihr dunkel gefärbtes Lachen; eine läche Nöthe fuhr über sein hübsches, frisches Gesicht. Er durfte sie nicht allein lassen mit dem fremden „berühmten“ Manne; an ihrer Seite war von nun an sein Platz, er mußte sein Weib bewachen, in ihr seine Ehre beschützen. Seine Ehre — wie sonderbar das klang! Er blieb schwer atmend stehen, dann aber wats er hochmüthig den Kopf zurück.

„Nein, meine Ehre habe ich noch niemals verletzt; sie ist mir stets heilig gewesen, und sie soll auch dieser Widerspenstigen ein Halt gebieten.“

Von leiser, holber Verwirrung umfangen, wie die leichte Braut des heiteren Frühlings, so stand Ana von Stahren zum ersten Male vor Arnold. Er hatte sich nie-

mals nach Agathe's Freundin erkundigt und stillschweigend angenommen, die Gerichts-rätthin sei eine ältere, würdevolle Dame. Seine Bewunderung zeigte sich so unerböhten, daß Ana erglühend die Augen senkte. Nach den ersten Begrüßungsformeln erkundigte Arnold sich nach dem Befinden der jungen Frau. Sie lachte auf wie ein süßliches Kind; es war dasselbe Lachen, welches ihren Gatten daran erinnerte, daß er seine Ehre zu wahren habe, dann sagte sie, ihm unterfangen beide Hände entgegenstreckend:

„Ich muß Sie herzlich um Verzeihung bitten für die kleine List, welche ich angewandt um den berühmten, von Gott Westphal enthusiastisch verehrten Mann kennen zu lernen. Ich bin kerngesund, aber ich hatte ein solches Verlangen, auch einmal in das ernste, vertrauenerweckende Gesicht zu sehen, welches Gott mir unzählige Male geschildert hatte, daß ich diesem Verlangen nachgab. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, und, nicht wahr, Sie gehen nicht zu streng mit mir ins Gericht?“

„Wie könnte ich es nach einer so aufrichtigen Beichte?“ entgegnete Arnold mit jenem innigen Lächeln, das seine Züge stets so ungemein verschönte.

(Fortsetzung folgt.)

ist bekanntlich bereits früher von der Versammlung zugestimmt worden. Es soll nun gebeten werden, das Terrain bis zum 1. Oktober 1903 bebauungsfähig herzustellen; die Stadt verpflichtet sich hiernach zum Anlauf dieses Geländes. Ein Sprachrohr im Magistratsbureau wird bewilligt, ebenso die Aufnahme von 11000 Mark aus der Provinzial-Hilfskasse zur Bezahlung des Schlachthofterrains an Herrn Thiel aus Willau II. In die Servisdeputation für Willau II werden die Herren Leopold Kunde, Thiel, Krüger, H. Lautschn und B. Heinrich gewählt. Die Versammlung giebt dann noch ihre Zustimmung (Nachträge zur Tagesordnung) zur bereits stattgefundenen Verpachtung des Schlachthofgeländes für den Preis von 467 Mark und für die Zeit vom 20. Oktober 1902 bis dahin 1903, genehmigt die Anschaffung eines neuen Ofens sowie verschiedene Renovierungen im Kammereiklassen-Zimmer und die Kosten zur Feststellung der Grenzen des Thiel'schen Geländes. Darauf werden zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl für Willau I die Herren Baumgart und Strahlendorf als Beisitzer und Troege und Hahnke als Stellvertreter, für Willau II die Herren Thiel und Rentier Treptau als Beisitzer und Fleischermeister Rauffch und Heinrich als Stellvertreter gewählt und schließlich noch die Vergabe von zwei Schiffsladungen Sand vom Kantorlande in Willau II an ein Konsortium in Königsberg genehmigt. Gegen die Verpachtung des Kantorlandes für 8 M. pro Morgen an das vorgedachte Konsortium zur Entnahme von Sand bis auf die Behmschicht hegt die Versammlung kein Bedenken.

— Wir machen auf die Anzeige in der heutigen Nummer d. Bl. in Betreff der Theatervorstellung des „Waterländischen Frauen-Vereins“ am 8. d. Mts. noch besonders aufmerksam. Das reichhaltige Programm bietet recht viel Interessantes und wir wünschen dem Vereine in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes einen guten Verlauf des Festes.

— Messerstecherei. In der Nacht von Sonntag zu Montag ist ein Matrose von dem englischen Dampfer „Essey“ derart von hiesigen Rowdies bearbeitet worden, daß er hilfesüchtig in ein Hotel flüchten mußte, um sein Leben zu retten. Er hatte vier Messerstücke im Kopf und mußte nach vorläufigem Verband das Krankenhaus nach in derselben Nacht aufsuchen. Wie wir erfahren ist sein Befinden heute zufriedenstellend.

— Goldene Hochzeit. Das Bodlin'sche Ehepaar in Willau II feiert morgen, Mittwoch, Abend 8 Uhr in der Baptistenkapelle daselbst seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich bei seinem hohen Alter doch noch einer besonderen Mäßigkeit.

— Das Konzert der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Langer am Sonntag im Mantagen-Restaurant war gut besucht und erfreuten sich die Vortrüge wiederum des allgemeinen wohlverdienten Beifalls.

— Von der Marine. „Doreley“ ist am 31. Oktober in Piräus eingetroffen. „Schwalbe“ ist am 31. Oktober auf der Heimreise in Palermo eingetroffen und geht am 14. November von dort nach Gibraltar in See. „Falk“ ist am 30. Oktober in St. Thomas (Westindien) eingetroffen. „Zuch“ ist am 1. November von Shanghai nach Hankau in See gegangen. Der Ablösungsstransport für die Schiffe auf der ostasiatischen Station ist am 31. Oktober per Dampfer „Krautshon“ in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat

am 1. November die Reise nach Penang (Halbinsel Malacca) fortgesetzt.

Vermischtes.

* London, 3. Novbr. Der Kapitän des englischen Dampfers „Sankt Regulus“, der im Hafen von Hull eingelaufen ist, erklärt, sein Schiff habe in der vorigen Woche den spanischen Dampfer „Esmero“ überannt. Während des Zusammenstoßes explodierte der Kessel des „Esmero“ der eine Stunde später sank. Der „Sankt Regulus“ suchte längere Zeit nach Ueberlebenden, konnte jedoch nur zwei Menschen retten, die übrigen sind sämtlich ertrunken.

* Bremen, 3. Nov. Die Rettungssation Kloster der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert vom 2. November: Von dem bei Neuenborf gestrandeten dänischen Schooner „Catharina“, Kapitän Christensen, mit Besatzung von Kopenhagen nach Stralsund bestimmt, wurden drei Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

* Odesa, 29. Okt. Im Gebäude der Gerichtsinstitutionen diente in letzter Zeit ein hübscher, erst 25 Jahre alter Mann, Namens Wladimir Kolesnitshenko. Er unterhielt gleichzeitig ein Verhältnis mit zwei Mädchen. Dieser Tage nun erschien das eine dieser Mädchen im Gerichtsgebäude und ließ sich mit Kolesnitshenko in einen Streit ein, wobei sie plötzlich eine ähnelnde Flüssigkeit aus der Tasche zog und damit ihrem ungetreuen Liebhaber das Gesicht und die Augen bespritzte. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß W. Kolesnitshenko auf beiden Augen erblindet sei. Das Gesicht Kolesnitshenko's weist außerdem arges Brandwunden auf. Die K. B. wurde nach ihrer gräßlichen That sofort verhaftet.

* Hamburg, 31. Okt. Auf dem englischen Dampfer „Mahmba“ ist im hiesigen Hafen kürzlich ein Leopard entwichen. Das Raubthier konnte bis jetzt nicht wieder eingefangen werden. Die Bestie liegt in einer Ecke des Raumes 3 im Schiffe und faucht jeden an, der sich in ihre Nähe wagt. Von der aufgestellten, mit einem festen Gahn als Lockspeise besetzten Falle nimmt das Thier keine Notiz. Der Besitzer des Leoparden wollte ihm nun mit kalten Wasserstrahlen zu Leibe gehen, zu welchem Behufe er sich mit dem Juhaber eines Buglergeschäfts in Verbindung gesetzt hat; die Verhandlungen sind jedoch an der hohen Kostenforderung für den gewünschten Pumpendampfer gescheitert. — Einer späteren Meldung zufolge ist der Leopard nunmehr in vergangener Nacht in die Falle gegangen. Sein Hunger war größer geworden, als die Scheu vor der Falle. Um das im Käfig befindliche Huhn zu erlangen, mußte der Leopard vollständig in den Käfig kriechen. Sobald er dort das Huhn ergriff, fiel die Verschlussklappe und er war gefangen. Heute Vormittag wurde der wohlverwahrte Käfig mit dem Thier an Land gebracht und an seinen Bestimmungsort befördert. (Post.)

* London, 30. Oktbr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute im Chatham Dockyard in Südb. London. Der Wagen einer elektrischen Bahn kam an einer steilbergabführenden Stelle außer Kontrolle des Maschinisten und stürzte den Abhang hinunter, ohne daß die Bremse irgend welche Wirkung ausübte. An der Endstation kippte der Wagen um, wobei einer der Passagiere getödtet und etwa dreißig andere mehr oder

minder schwer verletzt wurden. Wie es heißt, ist die Ursache des Unfalles die, daß der Wagen total überfüllt war. Während die vorchriftsmäßige Anzahl von Passagieren fünfzig beträgt, waren zur Zeit des Unfalles nicht weniger als achtzig darauf. Der Kondukteur war vollständig machtlos dem Ansturm zurückzudrängen, und er mußte sich sogar gefallen lassen, daß er bei seinen Versuchen, für Ordnung zu sorgen, mit Schlägen und Schimpfworten bedroht wurde.

* Paris, 1. November. Das Pariser Publikum ist durch die Nachricht von einer neuen fürchterlichen Mordthat in Schrecken gesetzt worden. Die Ermordete ist die erst 36jährige Wittve des Hauptmanns des großen Generalstabs Mercier; die Schwägerin des bekannten Pariser Professors Souchoy von der juristischen Fakultät. Madame Mercier wohnte in dem Villenorte Bourg la Reine, nahe bei Paris. Ihre Villa ist derjenigen des Schriftstellers und Akademiebers Andre Chauriel benachbart, mit dem sie freundschaftlich verkehrte. Madame Mercier, die vier Kinder — zwei Knaben und zwei Mädchen — hatte, war vorgestern nach Paris gefahren, wo sie das Pensionsgeld für die Knaben bezahlte und dann bei Freunden dinierte. Sie traf in Bourg la Reine um 10 Uhr 6 Minuten ein. Es regnete und war sehr dunkel, und da ihre Villa sehr abgelegen ist, bot ihr ein Bahnbeamter an, sie zu begleiten. Sie dankte, indem sie erklärte, sie habe keine Furcht. Gestern früh um 6 Uhr fand ein Milchmann ihren Leichnam ausgestreckt auf der Straße liegen, unweit der Villa Chauriel's. Ein Taschentuch, das auf ihrem Halbe lag, schien als Fieber gebiet zu haben. Ihr Haß trug, wie der herbeigerufene Polizeikommissar und der Substitut des Inspizitors konstatierten, Spuren von Fingernägeln. Madame Mercier ist erstbroffelt und beraubt worden. Ihr Portemonnaie, Uhr und Ringe sind verschwunden, dagegen hat man in einer Tasche ihres Unterröcks ein Portefeuille mit vierhundert Francs gefunden. Der oder die Mörder dürften unter den Strolchen gehen, die die Gegend umher machen. Der Gatte Madame Mercier's, der übrigens mit dem General Mercier nicht verwandt, war lange Zeit Adjutant des früheren Kriegsministers General Billot. Er starb vor sechs Jahren. Der Bruder der Ermordeten ist Oberst. In späterer Stunde wird gemeldet, daß die Polizei gestern Mittag die Kaserne des fünften Infanterieregiments durchsuchte, von dem ein Bataillon vorgestern in Bourg la Reine einquartiert worden war. Zwei Soldaten die nachts betrunken heimgekommen, sollen des Mordes verdächtig sein. (B. T.)

Aechten Hausfrauen!!

Verwendet

mir

Marke **Brandt-**

„Pfeil“

Coffee

als besten, im Verbrauch billigsten
Coffee-Zusatz und

Coffee-Ersatz.

Zu haben in allen Colonialwaaren-
Handlungen.

Warum sollen die Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

Familien-Nachrichten.

Pillau I. Geboren.

Dem Arbeiter Bruno Harber ein Sohn.
Dem Polizeisergeanten Seidler eine Tochter.

Aufgebot.

Schlossergeselle Franz Tiedtke aus Pillau mit Schneiderin Gertrud Scheffler aus Königsberg.

Maschinenmeister Hermann Gehrman aus Neufahrwasser mit Louise Wollin aus Pillau II.

Johann David Schöler mit Gertrude Wimmer beide aus Pillau.

Pillau II. Sterbefälle.

Anna, Tochter des Maurers Carl Arend, 2 1/2 Monate, Unterleibsleiden.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ersatzwahlen für die aus der III. Abtheilung der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Herren Dr. med. Matz und Fuhrherr C. Schulz steht Termin an

Donnerstag, den 20. November 1902
vormittags von 11 bis 1 Uhr

im Rathhause hier selbst — Stadtverordnetenjaal — an. **Den Wahlberechtigten wird zu dieser Wahl besondere Einladung zugehen; es wird dringend ersucht diese Einladung bei der Stimmenabgabe vorzulegen.** Die Wahlperiode der zu wählenden beiden Stadtverordneten läuft bis Ende des Jahres 1907; dieselben brauchen die Eigenschaft als Hausbesitzer nicht zu haben.

Pillau, am 29. Oktober 1902.

Der Magistrat.

E. Ender.

Bekanntmachung.

Die Bernsteinengewinnung am Ostsee-Strande vorläufig Feldmark und Gut Warnicken soll vom **1. März 1903** anderweitig übertragen werden.

Bezügliche schriftliche Meldungen sind bis **spätestens Ende Dezember 1902** bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer in Königsberg Bahnhofstraße 6 aus und können gegen 50 Pfg. bezogen werden.

Königliche Bernsteinwerke Königsberg.

Villa Rosenthal.

Sonntag den 9. d. Mts.

Concert

von der Heiligenbeiler Kapelle, Dirigent Herr Kohn.

Familienbillets 3 Stück 1 Mk.

gr. Wursteffen

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Pelet.

Wahrlich!

"Zurechtwinken"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödtter“!



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In **Pillau** bei Herrn:
U. Bülow's Nachfg., **Alfred Elias.**

In **Fischhausen** bei Herrn:
E. H. Höllger, Colonialwh.

Theater-Vorstellung

des **Vaterländischen Frauen-Vereins** zu Pillau.

Sonnabend, den 8. November, abends 8 Uhr im „**Deutschen Hause**“.
Eintrittspreis eine Mark, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

1. Klavier-Vorträge.
2. Liedervorträge.
3. Geburtstagsfreuden, Schwank in 1 Akt von H. Arnold.
4. Liedervorträge.
5. Der Haus Schlüssel oder: Kalt gestellt. Lustspiel in 1 Akt von C. Hirtze.
6. Liedervorträge.

Die Generalprobe findet Freitag, den 7. November, abends 7 1/2 Uhr statt.
Eintrittspreis für die Generalprobe: Für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 25 Pfg.

Georg Otto, Uhrmacher

Uhren- u. Goldwaarenhandlung.

Empfehle mein reichhaltiges Uhrenlager, sowie Schmuckfachen jeder Art in Gold, Silber, Granat pp., Uhrketten für Damen und Herren, kurze auch lange Halsketten.

Rathenower Brillen u. Bincenez mit nur 4 Gläser, Baro- u. Thermometer, Alfenidevaaren in großer Auswahl.
Reparaturen sehr sorgfältig.

Suche zum baldigen Eintritt

ein Lehrmädchen

mit guter Schulbildung.

C. A. Zimmermann.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat Barbier und Friseur zu werden, kann sich melden bei

A. Schütz, Friseur.

Mit Bliqueschnelle

verschwinden Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Finnen, Gesichtsröthe u. durch tägliches Waschen mit

Radebuler

Carbol-Therchwesefel Seife

v. Bergmann & Co., Radeboul-Dresden

Schwarzmarke: Stedenpferd

à St. 50 Pf. bei Apotheker Elias.

Butter

aus sterilisirtem Rahm, unerreicht an Reinheit und Haltbarkeit liefert nur die

Meierei Fischhausen

in **Pillau** die Niederlage an der Trüt- und Predigerstraßenecke und der Milchwagen der **Meierei Fischhausen**.

2 möblierte Wohnungen

von je zwei Zimmern von sofort resp. später zu vermieten.

E. Schultz

Infanterie-Offizier Kasino.

Hohes Wohlwerk N. 75 parterre ist

eine möbl. Wohnung

zu vermieten.

Eine Wohnung

von zwei Stuben nebst reichlichem Zubehör ist von gleich oder später zu vermieten bei

Franz Pieper.

Ein kleiner Sandkoffer

hat sich angefundnen. Abzuholen aus der Gpdt. d. Bl.